

# ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – AM 02.03.2024

## Tag der Archive

zum Thema: **Erst Schulspeisung, dann „aber bitte mit Sahne“**

---

Gedächtnisprotokoll:

### **Erst Schulspeisung, dann „aber bitte mit Sahne“ am 2.3.2024 um 14.30 Uhr im Ratssaal.**

Wir wollen uns gemeinsam an Essen und Ernährung im Wandel der selbst erlebten Zeit erinnern. Dabei sollen uns ein paar Stichworte helfen:

- Endlich satt: Von der Lebensmittelmarke zur Fresswelle
- Unverpackt: lose Kekse und die Milchkanne
- Eigene Ernte: Selbst gepflückt und selbst eingekocht
- Regional: Mettwurst und Kirschen aus dem Alten Land, Spargel aus Wedel
- Speiseplan: Hausmannskost, Aromax, Hawaiitoast und die weite Welt

In der Moderation des Gesprächs ging es unter anderem darum, die berichteten Einzelphänomene in größere Entwicklungen der Ernährung einzuordnen. Dazu gehört, dass der Mangelernährung (Lebensmittelmarken, Schulspeisung) die Fresswelle (aber bitte mit Sahne) und dieser die gesunde und regionale Ernährung (Kräuter vom U-Boot-Teich) folgten. Andererseits kehren bestimmte Phänomene in leicht veränderter Form wieder: Aus den "losen" Keksen von damals werden die einzeln verkauften Brotscheiben von heute, aus dem Nutzgarten neben der Nachkriegsbaracke von damals das "urban farming" auf dem Balkon in unserer Gegenwart.

Mehr als 50 Teilnehmer konnten wir zum Zeitzeugengespräch begrüßen.

Andreas Müller zeigte verschiedene Bilder und Audioaufnahmen zu den Unterthemen, Zeitzeugen meldeten sich direkt zu Wort.

**Frau Kl.** erläuterte das Verfahren der Ausgabe von Lebensmittelmarken, die sie im Kolonialladen von den Kunden sammelten und jeweils 100 Stück geordnet aufklebten und anschließend im Rathaus abgeben mussten, um wiederum dafür Berechtigungsscheine zum Einkauf von Lebensmitteln beim Großhandel zu erhalten, alle Waren wurden rationiert.

Sogar Ernteprodukte aus dem eigenen Garten wurden getauscht gegen Produkte von Aromax z.B. Puddingpulver und man verbesserte somit das Angebot im Kolonialwarenladen.



Arbeiterinnen in der Fa Aromax, Foto Archiv

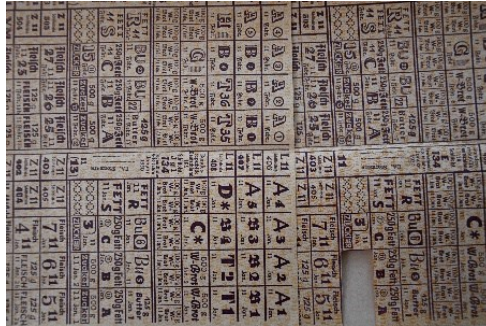
# ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – AM 02.03.2024

## Tag der Archive

zum Thema: **Erst Schulspeisung, dann „aber bitte mit Sahne“**

Es gab unterschiedliche Zuweisungen für Männer, Frauen oder Kinder. Kinder bekamen z. B. mehr Nahrungsmittel. Männer mehr Tabakwaren.

(Lebensmittelmarken und Haushaltsausweise lagen zur Ansicht aus).



Fotos: Heer

**Frau Kr., Herr G. und Herr H.** berichteten vom „Organisieren, Besorgen und Beschaffen, Tauschmarkt oder Schwarzmarkt“.



Foto: Heer

z.B. vom Kartoffelstoppeln, da hatten die „Leute mit Ellenbogen“ häufig den Vorrang und die Kinder das Nachsehen.

Viele Leute, auch Hamburger, reisten zum Tauschhandel ins Alte Land und nutzten dazu die Bahnverbindung nach Wedel und die Fährverbindung nach Grünendeich. Manche Kinder hielten sich in der Nähe der Fähre auf und halfen geschäftstüchtig mit ihrem Bollerwagen die erworbene Beute, in Säcken, Körben und dergl. zur Bahn zu transportieren, als Lohn erhielten sie dann z. B. Äpfel oder andere Naturalien und konnten somit die Familien - Ernährung unterstützen. Manche Kinder kletterten auch auf die Erntewagen (z.B. Rüben oder Kartoffeln, die von den Bauern an der Pinneberger Straße kamen und nach Schulau fuhren. Manche Bauern tolerierten das und gaben ab, andere jagten die Jungen davon. Auch vom Bahnhof zurück konnte **Herr G.** einem Herrn die Koffer zum Sommerhaus nach Billerbek transportieren und erhielt dafür ein fürstliches Taschengeld.

Die Familie von Herrn Müller war Selbstversorger, sie hatten Kühe, Kälber und ein Arbeitspferd und bauten Gurken, Kohl und Kartoffeln an. Genug auch für den Verkauf.

Wer einen Acker oder Gartenland hatte, konnte Gemüse und Kartoffeln anbauen, und damit sich bzw. andere versorgen oder konnte damit Tauschen.

# ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – AM 02.03.2024

## Tag der Archive

zum Thema: **Erst Schulspeisung, dann „aber bitte mit Sahne“**

**Frau Sch.** erzählte, dass sie einige Hühner hatten, und daraufhin genau festgelegt wurde, wie viele Eier sie zur Butter-Eierzentrale abgeben mussten und wie viele sie für den Eigenbedarf bzw. Privatverkauf oder Tauschware behalten durften. Wenn der Fuchs ein Huhn holte, musste das sofort angezeigt werden, denn die erwartete Eiermenge konnte nicht mehr erbracht werden.

**Herr N.** ergänzt: 154 Personen durften mit der Lühe-Schulau-Fähre transportiert werden. Es gibt einen Eintrag der Besatzung des Hilfsstreifenbootes „WSchP.26“: **am 22.2.1945 um 16:40 Uhr wurde festgestellt, dass sich auf dem Dampfer `Este`, 326 Fahrgäste, (genehmigt waren 154 Personen), überwiegend Frauen und große Kinder befanden, die in der Lühe Äpfel gehamstert hatten und durchschnittlich 15-25 kg davon bei sich hatten...**

Diese Situation, der damaligen Zeit geschuldet, macht deutlich, wie seinerzeit die Fährverbindung auch zum Überleben der Menschen beigetragen hat.

**Frau H.** ergänzt: in den Jahren 1945/ 46 / 47 galt die Parole: „klauf, was du kriegen kannst, aber lass dich nicht erwischen“.

### Nach dem Mangel der Genuss, „Aber bitte mit Sahne“.

Nach dem Mangel genossen die Menschen den Überfluss. Manche aßen aus Vergnügen. Das Gefühl satt zu sein, ging verloren, was man an der Körperfülle sehen konnte.

Wo gab es Konditoreien und Cafe´s in Wedel? Machte jemand davon Gebrauch?

Es wurden verschiedene Cafés aufgezählt, Körbelin, Behrmann, Kock, ...

**Frau S.** erzählte, dass ihre Mutter und Tante 1X in der Woche zum Friedhof gingen und anschließend in ein Café, um sich dort ein Stück Kuchen zu teilen, so „reichlich“ hatten sie es ja nicht.



Foto Heer

Im Milchladen von Fam. Köhler an der Doppeleiche gab es neben Milch, Butter und Käse und geschlagener Sahne unter anderem auch lose Kekse, die einzeln gekauft werden konnten. Außerdem die bekannte Altländer Mettwurst, die wurde mit der Lühe-Schulau Fähre angeliefert und musste am Hafen entgegengenommen werden. (Audio Aufnahme: Frau Dombrowski), **Frau Kl.** ergänzt: auch im Kolonialwarenladen ihres Onkels, Arthur Möller, in

# ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – AM 02.03.2024

## Tag der Archive

zum Thema: **Erst Schulspeisung, dann „aber bitte mit Sahne“**

---

der Hafestraße, gab es lose Kekse der Fa. Bahlsen. Ihr Onkel hatte ein feines Patent für die Keksbehälter eingerichtet, wenn man die Lade aufzog öffnete sich der durchsichtige Deckel durch einen Kordelzug und man entnahm das Gebäck mit einer Zange und legte es in Papiertüten. Sie wurden direkt daneben abgewogen, alles war sehr hygienisch.

**Zum Thema Schulspeisung** gab es verschiedene Beiträge.

Die Engländer sorgten für Schokoladensuppe oder Puddingsuppe. Die schmeckte den Kindern. Die Kohlsuppen und Graupensuppen waren weniger beliebt.

**Herr G.:** Die Lehrer gaben auf dem Schulhof das Essen aus. Der Lehrer .... hatte immer einen glimmenden Zigarrenstummel im Mundwinkel, einmal fiel er in die Suppe, er erlosch zischend. Er wurde herausgefischt und die Essenverteilung wurde fortgesetzt. Meutern gab es nicht.

**Frau Kr.:** Die Dänen wollten auch „was Gutes tun“ und die Kinder bekamen in der Schule Fischsuppe in ihr Essgeschirr. Es schwammen noch die Fischköpfe darin. Diese war nicht genießbar und die Kinder gossen die Suppe außerhalb des Schulgeländes in den Rinnstein. Leider hatte der Lehrer das gesehen und an den Folgetagen wurden die Kinder auf dem Schulgelände beaufsichtigt, bis sie aufgeessen hatten, ehe sie das Gelände verlassen durften. Daraufhin erbrachen sie das Essen in den Rinnstein.

Wer einen Garten hatte, baute Gemüse und Kartoffeln an, auch zum Tauschen, auch Wildkräuter wie Melde und Brennnesseln wurden gesammelt und zu Spinat verarbeitet.

**Herr G.** berichtete von den beiden Frauen, die ihre Fahrräder in die Feldmark schoben und dort gestoppelt, Ähren gesammelt und Kartoffeln gebuddelt hätten. Sie kamen immer mit einem voll bepackten Fahrrad zurück.



Foto: Heer

**Herr H.:** notierte als 15-Jähriger in seinem Tagebuch, 1,5 Std. angestanden, um Milch zu holen, auch bewertet er die tägliche Schulspeisung mit „gut“ oder mit „doppelte Portion“ (siehe Anlage).

Am Sonntag musste er mit seinen Brüdern den Garten beackern, „*das empfanden wir als Zwangsarbeit, wir hatten als Jugendliche andere Sachen im Kopf, aber es musste sein*“.

# ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – AM 02.03.2024

## Tag der Archive

zum Thema: **Erst Schulspeisung, dann „aber bitte mit Sahne“**

---

**Herr H.** schwärmte von der „Improvisationskunst“ seines Vaters, der arbeitete im Labor der Ölfabrik, dort produzierte er Anstrichfarben, Schmieröl, Kerzen, Seife oder Likör, die Produkte wurden im Alten Land gegen Kartoffeln getauscht.

Ein Tankwagen mit Melasse war irrtümlich in der Ölfabrik gelandet, die Melasse wurde verteilt. Schmeckte schrecklich, half aber zum Überleben.



Foto: Heer

Manche Familien hatten einen Garten und die Kinder waren deshalb nicht auf die Schulspeisung angewiesen.

Mit der Milchkanne aus Aluminium oder emailliert, stellten sich die Kinder auch beim Schlachter an um Wurst-Brühe zu holen. Die Aluminiumkannen waren ziemlich verbeult, es gab ein so schönes Geräusch, wenn man mit der leeren Kanne am Zaun entlang rödelte.

**Frau Kr.:** *„Früher sagte man zu Leuten, die etwas dumm im Kopf waren, die gehen die Milch in Tüten holen, oder sie lassen den Groschen in der Kanne, wenn die Milch eingefüllt wird, damals ahnten wir nicht, dass tatsächlich später Milch in Tüten verkauft würde.“*

**Frau Kr.** erinnert sich, dass es am Samstag zur Schulspeisung von den Engländern eine Tafel Schokolade gab. Ihre fünf großen Schwestern hatten ihr eingeschärft, diese mit nach Hause zu bringen, damit diese zum Tauschen für ein ganzes Schwarzbrot genutzt werden konnte. Sie hatte daran gerochen, und sie schnell in den Rensel gesteckt, um dann schnell nach Hause zu rennen, um ja nicht in Versuchung zu kommen, *„was so gut riecht, wie gut muss das erst schmecken“*.

Als letzte Einheit zeigte Herr Müller auf, wie sich die Kurse zur Ernährung in der VHS-Wedel seit 1950 verändert haben, vom „preiswertem Kochen“, über „Internationale Küche“, bis zur „Vollwerternährung“ und zum „Verarbeiten selbstgesammelter Kräuter“.

Abschließend betrachteten einige Gäste die ausgelegten Haushaltsgegenstände und erörterten die Verwendung: Weckglas, Groten-Hans Form (Mehlbüddel), Förtchenpfanne, Essgeschirr bzw. Henkeltopf, Dr. Oetker Schulkochbuch, Mehlsack, (der vermutlich mit den Care-Paketen aus den USA gekommen ist, und seitdem bei Familie Goroncy zu Weihnachten als Weihnachtsmannsack Verwendung findet), Steckerübenscheiben und Stückchen zum Probieren, (sie dienten den Kindern in der „schlechten Zeit“ roh als Brotersatz, damit hatte man etwas zu kauen!)

ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – AM 02.03.2024

## Tag der Archive

zum Thema: **Erst Schulspeisung, dann „aber bitte mit Sahne“**

---



Förtchenpfannen und Groten Hans Form, Foto Goroncy

*Almut Goroncy, Andreas Müller, Frau Heer*